

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 s., 1/2 jährlich 1 50 s. pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1 65 s.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beschaffbar, kostet monatlich 10 s., 1/2 jährlich 90 s.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 305

Halle a. S., Freitag, den 30. Dezember 1898.

9. Jahrg.

## Abermalige Verkürzung eines Bismarck-Märchens.

Eine der hervorstechendsten Charaktereigenschaften Bismarcks war sein Bemühen, für alle Widerholungen seiner Politik die Verantwortung anderen Leuten aufzubürden. So hat er nachträglich wiederholt versucht, für den Kulturkampf, in dessen Rahmen er sich einst so beghütigt konnte, den ehemaligen Kultusminister Falk als Sündenbock in die Wüste der öffentlichen Mißachtung zu jagen. Auch in den nach seinem Tode veröffentlichten Denkwürdigkeiten Bismarcks ist nach diesem Rezept gearbeitet worden.

Wissende haben längst gegen diese Sage protestiert. Jetzt ist aber Herr Falk selbst mit einigen Enthüllungen an die Öffentlichkeit getreten, die unabweislich beweisen, daß der Premier-, wie der Kultusminister vor dem Richterstuhl der Geschichte verantwortlich sind für die Kulturkampf-Vorhaben. Der Unterschied ist nur der, daß der erstere nach Kanossa gegangen ist, der letztere nicht.

Herr Falk veröffentlicht nämlich in der Deutschen Revue eine Anzahl von Schriftstücken, die sich auf seine Amtsübernahme beziehen. Es geht daraus einmal hervor, daß Falk sein Amt niederlegte, um die Ausöhnung mit dem Zentrum, die auch er ebenso wie Bismarck für ratsam hielt, nicht an seiner den Rathlosen vorhabenden Verschlingung scheitern zu lassen, ferner aber, daß Falk und Bismarck von Anfang bis zu Ende ein Herz und eine Seele gewesen sind über die Kulturkampfmaßnahmen. So erzählt Falk in Auszügen aus seinem Tagebuch ausdrücklich, daß nach Einbringung seines Entlassungsgesuches Bismarcks Sohn Herbert bei ihm gewesen sei und namens seines Vaters erklärt habe, „man werde ihm Aufgabe der Postion gegen Kom. resp. Verfolgung meiner Person an das Zentrum für 30 Silberlinge vorzugeben“, und wünsche vom mir einen Brief, in welchem eine Befreiung herbeizuführen und die Ausprägung über die Gesichtsfrage wünsche, welche für meinen Schritt maßgebend waren.“ Dieser Brief wird dann im Wortlaut mitgeteilt. Es heißt darin:

„Ferner kann niemand mit mehr Kenntnis und Sicherheit behaupten, daß in den letzten Jahren, in welchen ein hervorragender Teil meiner Amtstätigkeit in der Widergewinnung der Stellung bestand, welche der Staat vordem der römischen Kirche gegenüber hatte, ich mich in keiner Weise daran beteiligte und mit reichem großartigem Ehrgeiz die Handlung leitete, daß ich niemals Jenes dankbar empfundenen Unterstützung erwiderte und daß die Verhandlungen, welche Eure Durchlaucht seit dem Sommer vorigen Jahres mit Obren des päpstlichen Stuhles hielten, in einem Sinne angeleitet und fortgeführt sind, welcher dem entspricht, was in dieser Beziehung zwischen uns verhandelt worden ist. Ich sollte meinen, daß es für jeden, der die Entwicklung unserer öffentlichen Verhältnisse in den letzten 3 Jahren eingesehen verfolgt hat, nicht schwer sein könnte, zu erkennen, warum ich meine anläßliche Stellung nicht ferner für haltbar erachtete. In der That haben Stimmen geäußert, Besorgnisse, freundliche und gegnerische, bei den verschiedenen Gelegenheiten, welche Erweiterungen über meinen etwaigen Rücktritt aus dem Amte oder mein ferneres Verbleiben in demselben veranlassen, darauf hingewiesen, daß die Gesamtheit der Situation hinderlich erschienen werde. Und so ist es.“

Was nun aber damals auszusprechend war für die „Gesamtheit der Situation“, das erwähnt Falk weiterhin durchaus zutreffend mit den Worten:

„Seit den Verhandlungen über die Reformen ist die Stellung der Zentrumspartei in den Regierungen, auch zur preussischen Regierung, eine andere geworden, als bisher. Diese Partei bildet einen wesentlichen Teil der Majorität, welche den auch von mir im großen Maß bekämpften Reformen der verbundenen Regierungen zur Geltung hilft. Sie hat sich damit — ich sage hier die subjektive Einschätzung ins Auge — ein Verdienst um Reich und Land erworben, das zu ignorieren meine Regierung, wie ich meine, das Recht — die Macht hat. Schon die letzten Landtagswahlen werden zeigen, welchen Einfluß dies an sich ist und inwieweit auf die Bewertung der genannten Partei ist.“

Die Richtigkeit der Deduktionen dieses Falligen Briefes vom 1. Juli 1879 hat Bismarck dadurch ausdrücklich anerkannt, daß er in nächster Folge, als Falk ihm im Abgeordnetentage wegen einer Vorlage zur Abänderung der Kulturkampfgesetzte Opposition machte, ihm am 31. Mai 1880 antwortete, er werde zu seiner eigenen Verteidigung jenen Brief veröffentlicht, in dem die völlige Übereinstimmung Falks mit seinen eigenen (Bismarcks) Plänen durch Falk selbst bezeugt werde. „Diese Veröffentlichung des Briefes vom 1. Juli 1879“, schreibt Falk weiterhin, „hat nicht stattgefunden.“ Was zu ihrer Unterlassung bestimmte, ist mir nicht bekannt.“ Falk hat nunmehr zu seiner eigenen Verteidigung die Veröffentlichung nachgeholt.

Wehr noch als der verhältnismäßig unaufrichtige Streik, ob Bismarck am Kulturkampf ein vollkommener Teil der Mitschuld trägt, interessiert die Veröffentlichung des Eingekündigten, daß das Eintritt der Zentrum für die Schul-Religionspolitik Bismarcks dem Kulturkampf das Wasser abgedrängt hat.

Eine bittere Pille für die Ideologen der protestantischen

Staatskirche, und ein treffliches Beweisstück für die materialistische Weltanschauung.

## Neues vom Korbmacher Fischer.

Im Vorwärts lesen wir: Vom Korbmacher Fischer, jenem bekannten „Ehrenmann“, der sich wegen seiner dienstlichen Beurteilung der Sozialdemokratie der ganz besonderen Gunst von eravater Parteipäpsten und Bejorgern erfreut, wird augenblicklich in den Kreisen der Korbmacher Welt viel gesprochen. Für das Korbmachergerübe ist bekanntlich die Erziehung einer Zwangs-Jungung festgesetzt, der alle selbständigen Korbmacher Welt angehören haben. Viele ehrenhafte Handwerkerkollegen, die bisher der Jungung fern standen, können sich nicht mit dem Gedanken befreunden, daß sie künftig mit dem beschriebenen Fischer zusammen in der Jungung sitzen, und diesem Vorhaben das Recht einräumen sollen, über das Wohl und Wehe des Handwerks mitzubedenken und zu beschließen. Bei den Bejorgungen, welche unter den Korbmachern bezüglich des Fischer gepflogen worden sind, hat man aus dem Vorleben dieses Patronen einige Fälle aus Tageslicht gefördert, die wir als Ergänzung des Charakterbildes, welches wir schon früher von dem Schlingel der Post und Liehaber der bekannten Liegendbrotschäden gegeben haben, hier folgen lassen.

Kurze Zeit, nachdem Fischer die Strafe, welche er wegen Messerscherei erhalten hat, abgelesen und das Gefängnis verlassen hatte, starb sein Bruder, der, während der Messerscherei in Pöhlitz lebte, dessen Familie nach Kräften unterstützt hatte, im Krankenhaus. Fischer hatte nun nichts Älteres an ihm, als das Sterbebild von der Kreis-Krankenkasse der Korbmacher, deren Mitglied der Verstorbene war, zu erheben. Er bestellte auch bei einem Zeichenbetriebs-Unternehmer Sarg, Leichenwagen, und was sonst zu einem anständigen Begräbnis gehört, vertrittete den Unternehmer aber unter falschen Vorwänden mit der Bezahlung bis nach erfolgter Beerdigung. Der Unternehmer mag wohl noch im letzten Augenblick über die Persönlichkeit des Fischer unterrichtet worden sein, er ließ den schon in der Leichenhalle befindlichen Sarg wieder abholen, bestellte den Leichenwagen ab, und als das Trauergefolge zur festgesetzten Stunde erschien, konnte die Beerdigung nicht stattfinden. Fischer hatte sich bei dieser Gelegenheit natürlich nicht sehen lassen, er kümmerte sich auch weiter nicht um die Leiche seines Bruders, verbrachte das Sterbebild für sich und die Beerdigung erfolgte dann auf Kosten der städtischen Armenkasse.

Vor Jahren hat Fischer einen Posten Arbeit, die er selber nicht ausführen konnte, gegen Bewilligung einer unabhängigen Provision einem Kollegen zugewiesen. Als dieser mit der Arbeit fertig und zur Ablieferung bereit war, stellte sich Fischer ein, um seine Hilfe beim Transport der Ware an, was auch angenommen wurde. Bei der Ablieferung ertheilte der Kunde dem Meister einen neuen Auftrag, und letzterer erklärte, er wolle den Preis für die letzten geleistete Arbeit im Betrage von 48 M. erst nach Fertigstellung des neuen Postens erheben. Diesen Umstand wußte Fischer sich zum Nutzen zu machen. Noch ehe sein Kollege den neuen Auftrag ausgeführt hatte, ging Fischer mit einer gefälligen Mitteilung in das Komptoir des Kunden, gab sich als Geselle des Korbmachers aus und erhob die 48 M. Dieser gemeine Schwindel brachte dem Fischer eine Gefängnisstrafe wegen Betrug und Urkundenfälschung ein. Die Entdeckung und Verhaftung dieses Schandhal brachte den Lumpen so in Wut, daß er beschloß, an dem Opfer seines Betruges Rache zu nehmen. Er begab sich also eines schönen Tages gemeinschaftlich mit einem gleichgestimmten Kumpan in die Werkstatt des betrogenen Kollegen, um diesen zu verprügeln. Die Ausführung dieses niederträchtigen Planes gelang jedoch nicht. Fischer und sein Spießgeselle wurden nunmehr an die Luft gesetzt, und später wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs mit Gefängnis bestraft.

Je weiter das Bild des Schlingels der Posten von Karboff, von Stumm und Genossen verwohnt wird, desto abstoßender erscheint es. Wenn anständige Handwerker Abscheu vor jeder Verjährung mit dem Patron empfinden, so ist das durchaus gerechtfertigt. Um so mehr mag er deshalb dem Schlinge seiner jetzigen Protektoren von der Partei der Post empfohlen sein.

## Tagesgeschichte.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck soll sich über das ohne sein Wissen verfertigte Flugblattverfassen gegen Debitur in einer bei ihm seltenen Deprimierung gefühlt haben. Er wird sogar von einer schriftlichen Mißfallenkundgebung getroffen.

Zum Geheimen Kommerzienrat ist der Mitbesitzer der großen Waggonfabrik in Deutz bei Köln, Herr von der Byen, ernannt worden, ohne daß er vorher gewußt hat.

Inferensgebäude beträgt für die Hauptkassen Zettelle oder deren Raum 15 s., für Wohnungs-, Vereins- und Vermählungsanzeigen 10 s. Im reaktionellen Teile kostet die Seite 60 s.

Inferate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags 1/10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7601.

licher Kommerzienrat gewesen wäre. Darüber regen sich seine Standesgenossen in hohem Grade auf, weil dieser Sprung vom ordnaren Stiefel zum „Geheimen“ bisher noch nicht zu verzeichnen war. Wie die Post behauptet, hat Herr von der Byen die außerordentliche Auszeichnung des Diploms für den Verbandsrat, die er „in den letzten Jahren bei der Aktion für das Florentiner, bei Gründung des Florentiner Vereins und bei ähnlichen Anlässen zu beweißen Gelegenheit hatte.“

Wäume mit Thren. Die Deutsch-Kroner Zeitung berichtet aus der Romantischen Seite: „Eine Menge von Reichthumsbäumen liefert alljährlich das Jagdrevier des Kaisers nach den verschiedenen Provinzen. Auch neuer sind schon zahlreiche Bestellungen darauf eingegangen. Selbst über das Meer nach Friesland wird ein Posten Bäume gehen, die den Schuß des Kaisers vernehmen können, die die Wälder antreten.“ Willst du weihen der süßen Dyanthener, der diese Art Wäume entdeckt hat, auch aus, wie lang die Dhyre diesen Wäume find. Selbst wenn er ein sehr langes Maß anstreicht, so wird es doch hinter die Länge der eigenen Dhyre noch um ein Bedeutendes zurückbleiben.

Material zur Nachhandvorlage. Aus Bergarbeitern wird geschrieben: Wer die Bewegung der Arbeiterklasse verfolgt, erinnert sich auch des Bergmanns Wahl aus Wattenberg. Derselbe war zweiter Vorkämpfer des nominell „christlichen“ interkonfessionellen, hauptsächlich aber ultramontanen „Ehrenvereins“ der Bergleute, riet zur Einigkeit mit den „Lutherischen“ und wurde dafür von den „Christen“ im Gewerksverein aus dem Vorstande deselben hinaus, später ganz aus dem Verein, gemittelt. So lange Wahl die Bewegung der Bergleute untereinander betrieb, durfte er schalten und walten auf der Höhe Zentrum. Er bekam Urlaub zu Exilationsreisen. Die bekehrte sich Wahl zu einem Förderer der Einigung beider Gewerksarbeiter-Vereine — und wurde auf Höhe Zentrum entlassen. Der Mann bekam keine Arbeit wieder, geriet in die größte Not und trotz zu Kreuze. Er unterrichtete einen Betrag, der ihm die Leitung der Höhe Zentrum vorlegte, wonach ihm (Wahl) monatlich eine bestimmte Summe von Lohn einbezahlt wird, bis, treten wir nicht, 300 M. bei der Verwaltung aufgeführt liegen. Auf diese Summe verzichtet Wahl, wenn er sich jemals wieder einer Organisation (ganz gleich welcher) anschließt! So lautet der Sklaventatort.

Was sagt Herr Postabomb? zu einer solchen skandalösen Beteiligung der Gewerbe-Ordnung seitens eines Unternehmers? Kann man einen Fall ansühren, wo auch nur ähnlich Arbeiter in u ungeheurer Weise Verwirrung üben wie diese? Uebrigens sind Fälle wie der Wahls noch mehr zu verzeichnen. Aber wer belangt wohl die Verwaltung der Höhe Zentrum wegen der begangenen Ungehorsamkeit? Niemand! Ja, wenn es Arbeiter wären.

Die Anarchistenverächter schienen sich auf ihrer Konferenz in Rom arg in den Haaren geplatzt zu haben. Wie die Wiener Post. Corre p. von einem „hervorragenden Mitgliede“ der Konferenz erfahren haben will, sind die Verhandlungen „bei aller Bescheidenheit in den Formen“ auf sich erregt und selbst gereizt gewesen, so daß weder einmal die Verorganisierten hervorgehoben wurde, der eine oder der andere Vollmächtige wurde bei keiner Regierung den Antrag auf Abberufung stellen. Schließlich ist doch die Form gefunden worden, um bei allen Beweisen die ein stimmige Annahme zu erzielen. Die Hauptarbeit sei gethan und die große Welt solle von dem Ergebnis derselben vorinowelt Kenntnis erlangen, als die einzelnen Regierungen Maßnahmen treffen oder Gesetzesvorschläge einbringen.

Die Herren, die es ja alle sehr gut wissen, werden sich wohl gelegentlich ortslich die Wahrheit gelagt haben über ihre Regierungskünste. Alle Mitteilungen, die über den Verlauf der Konferenz in die Öffentlichkeit gelangen, be stätigen trotz aller Geheimnisträuer immer auch neue das schändliche Fiasko der Konferenz. Die gefundene Formel, die die Einmütigkeit der Reichsländer ergibt, ist eben bei so weit auseinandergehenden Ansichten die Formel des Nichts sagens. Wie es überaus und bei der Einmütigkeit steht, geht daraus hervor, daß dem Ratin zufolge die englischen Delegierten „aus Gründen innerpolitischer Natur“ die Unter schrift des Protokolls verweigert haben.

Wohin der Fleiß der Arbeiter fließt? Daß der Industriearbeiter einen guten Teil des Ertrags seiner Arbeit mit dem Untenbesitzer teilen muß, ist bekannt und wird jedes Jahr am Jahresabschluss rechtlich nachgewiesen. Was aber mit dem Gelde wird, was den Landarbeitern durch traurige Löhne, klägliche Ernährung und ungenügende Wohnungen vom Ertrage ihres Fleißes abgezogen wird, das fällt folgende Mitteilung eines geradezu verblüffenden Befragten: Dem mittelbäuerlichen Lohnzins ist schon der Jahres bericht der drei Landesfürsten Dobberrin, Waldow un



Es 600 Nr. 50 Pf. 600-800 Nr. 60 Pf. Die Bezeichnung, die zu den Sendungen mit Bezeichnung durch die Gilde bestellt werden, wird von 400 Markt auf 800 Markt erhöht.

**Neue Postanweisungsschemata** für den internationalen Verkehr kommen vom 1. Januar ab zur Anwendung, welche gegen die früheren etwas verändert sind. Von dem genannten Tage ab ist die Verwendung der älteren Schemata nicht mehr gestattet. Die dazu noch in den Händen des Publikums befindlichen alten Schemata werden bei den Postämtern gegen eine Gebühr von 10 Cts. zurückgenommen. Der Preis für diese beträgt für 100 Stück 70 Pfennig.

**Konzentration des Kapitals.** Wie hiesige Blätter berichten, ist vor einigen Tagen von einem Konsortium unter Führung der Berliner Bank und der Firma Leopold Friedmann in Berlin die Umwandlung der hiesigen Werkzeugmaschinenfabrik von Gustav Krebs in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Deutsch-amerikanische Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Gustav Krebs & Co. bewirkt worden.

Das Aktienkapital des neuen Unternehmens beträgt eine Million Mark.

Ein neuer Kunde wurde der obdachsische Arbeiter Albert Gollb so hat gekauft, das es in die Kiste gekauft werden wird.

**Arbeiter-Misde.** Beim Transport eines großen Stückguts für die Schleifer Hermann Winterfeld hat sich ein Unfall ereignet, durch den der Arbeiter des linken Dampfbetriebs durchstürzt wurde.

**Anfall.** Der an epileptischen Anfällen leidende Sadräger Hofmann ist aus der Gasse seines Wohnortes und wurde überfahren. Er erlitt mehrere Rippenrisse sowie eine Quetschung der rechten Hand, so daß er in die Klinik gebracht werden mußte.

**Verrentung-Armelung.** Am 1. Januar 1879 geborenen jungen Vaters haben sich der Welt vom 15. bis 31. Januar in Halle beim Paulinerkloster der Gesellschaft, in die Kiste mit dem Koffer von dem Arbeitsamt bei der Ortsbehörde behält die Verrentung in die Militärkassen zu zahlen. Bei der Armelung ist der Obersteuertein vorzulegen. Ebenso haben sich alle diejenigen zu melden, die bereits ein- oder zweimal sich gefehlt haben, aber geschäftigt werden sind.

Die hier erwähnte Verrentung wurde in die hiesige Kasse der Arbeiter Richard Schönefeld aus Roswig eingeliefert, der mit einem auf Urlaub befindlichen Soldaten in Streit geraten war und von diesem mit dem Seitengewehr über der Brust verletzt wurde.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Die Operetten-Revolution *Die Gurea*, welche am 3. Freitag wiederum ein total ausverkauftes Haus erreichte, wird am Freitag zum letztenmale wiederholt. Die Vorstellung ist außer Verkauft. Am Sonntag nachmittag geht das Musikalische Ballettgesellschaft *Das Grotto* am Abend zum erstenmale in Szene. Die drei bis vier Sonntags-Aufführungen ist, sei ganz besonders auf dieselbe hinzuweisen.

Aus dem Bureau des Walhalltheaters. Der neu begonnene Spielplan ist ein ungewöhnlich langer und endet schon am Sonntag. Bei dem hiesigen Theater wird dieselbe erstg. halten wir es für wünschenswert, darauf aufmerksam zu machen.

Aus dem Bureau des Thalia-Theaters. Freitag, den 30. d. M., geht der hiesige dort städt. Hause mit außerordentlichem Glanz auf. Das Haus ist außerordentlich schön und reich ausgestattet. Die drei Hauptrollen, welche Sonntag, d. 1. Januar 1899, nachmittags 7 1/2 Uhr stattfinden, hat sich die Direktion erlauben, am nächsten darauffolgenden Dienstag nachzukommen, die Preise für diese Vorstellung werden über die üblichen hinaus zu ermäßigen. Es folgt jeder Platz im Orchester (einschl. des Orgel. Orchesterf. I. oder II. Reihe) nur 50 Pf., während jeder Platz in I. Range nur 30 Pf. kostet.

**Gießerhändler.** Von seinem Wagen wurde der Arbeiter Gustav Blathe an eine Wauer gestürzt. Hierbei trat er einen Bruch des rechten Schenkelbeins und erhebliche Verletzungen der Brust davon.

**Unvermut.** In Oberweite erhängte sich der Arbeiter Benzl, welcher wegen bei einem Unfallschreiber begangenen Brandtaten.

**Zets.** Seitens einiger hiesigen Parteigenossen sind die Festtage recht gut zu Agitation benutzt worden, namentlich zur Gewinnung von Abonnenten auf das Volksblatt. So ist es gelungen, in Bismarck und in Gressen je eine Expedition einzurichten, die schon eine ansehnliche Zahl von Leuten haben. Die Zahl der Leser des Volksblattes ist in allen Orten, in denen Expeditionen bestanden, stetig gewachsen, auch die Zahl der Postabonnenten hat sich in vielen Dörfern vermehrt. Und je mehr sich der Druck seitens der Gegner den Arbeitern gegenüber bemerkbar macht, desto mehr wächst die Zahl unserer Anhänger, die Geduld dafür gibt, daß auch der hiesige Wahlkreis zu dem besten Bestand unserer Partei zu rechnen ist.

**Wetienfeld.** Die hier erscheinende freisinnige Mittelst. Sig. brachte zuerst die dann vom gesamten Chor der Kreisblätter nachgedruckte Mitteilung, der frühere Bergmann Tischler, der bei dieser günstigen Gelegenheit auch gleich zu einem „sozialdemokratischen Agitator“ gestempelt wird, sei unter Aufnahme von Kassengeldern spurlos verschwunden. Darauf ist, wie das Volksblatt bereits berichtete, daß Tischler seines Postens als Vertrauensmann der Bergarbeiter entbunden worden ist, aber nicht sehender Gelder wegen. Tischler hat überhaupt seine nennenswerten Summen in den Händen gehabt. Tischler ist auch nicht spurlos verschwunden (sondern hat längere Zeit in Leipzig gearbeitet und war dann wieder in seinem Wohnort Zsch. Mit dem Gallo der Gegner war es also wieder einmal nichts; aber vielleicht bestimmt sich die Mittelst. Zeitung nun auch um das Schicksal des Bauunternehmers Gabelatz, der ihr politisch mit mißverständlichen Reden an die Reichshöhe gelangt werden kann, wie Tischler des sozialdemokratischen Partei.

**Treffchen.** Ein kleiner Rottung Stamm. Beim Glasermeister Baischle hieselbst arbeitet ein Gelle, der von

seinen Lehrer Kollegen am dritten Weihnachtstage besucht wurde und bei dieser Gelegenheit dem Deutschen Holzarbeiter-Verein beitrug. Sobald der Meister das esung, kündigte er dem Gesellen. Das ist zwar für diesen kein Unglück, denn er wird als tüchtiger Mann sofort wieder Arbeit finden, aber der Vorgang ist doch recht charakteristisch dafür, wie manche Unternehmer, die sich immer noch neuen Methoden und Vorteilen rufen und am liebsten jeden Verfalligen zum Beitritt in eine Preungsinnung angehalten haben möchten, über das Kooperationsrecht der Arbeiter denken. Hiergegen hilft nur ein festes Zusammenhalten der Arbeiter in einer recht strengen Organisation.

**Gesell.** An einem Stücken Apfel, das ihm in der Kasse stück blieb, ist am Dienstag der Hüttenmeisterwürger John erlitt.

**Bahma.** Zwischen Bismarck und Wiederherstellung ist die hiesige Tages an einem Wagen d. Kiste ein Kind auf die Bahnhofsweiche und mit seiner Eltern nach Dresden fahren wollte. Die Eltern gaben sofort das Kind und nachdem dadurch der Zug zum Halten gebracht war, luden die Eltern selbst dem in Halle wohnenden Ausbilder Herrn Steinborn die Bahnhofsweiche ab, wobei er das Kind, ein kleines Mädchen, mit einer Kopfverletzung im Hinterhaupte zurück, bald wiederholte. Schnell ist der Stenion auf das Kind an sich und rettete es so vom sicheren Tode, denn im nächsten Augenblick brach ein Zug auf dem Geleise herein. Das Kind wurde in Halle von einem Arzte verbunden und heute schon mit seinen Eltern die Kiste fort.

**Caterleben.** Am 1. Weihnachtstage erschienen 15 Mitglieder des hiesigen Arbeitervereins als Weihnachtsgesandte die Vorladung zu einer am Mittwoch stattfindenden Versammlung. Sie haben sich dort zu versammelt und sind von ihrem guten staatsbürgerlichen Sinne und richtigen Gebrauche gemacht und ihre Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben haben. Die Demunstration gegen die Fortdauer der Vergewaltigung ist von den Mitgliedern des Arbeitervereins am Mittwoch vor dem Wahllokal Stimmzettel für Wahl verteilt.

**Wannenburg.** Der *„Wien“* muß? Das es für brave Reichsblätter eine unersetzlich schwierige Aufgabe sein muß, zu beweisen, daß Arbeiter, an hiesigen Dienststellen verbleibt, die Reichsblätter zu festigen geeignet sind, glauben wir gern dankt man an die Nationalhymne: „Niht Hof, nicht Reich!“ — denn auch in der Urteile königlicher Regierungspräsidenten wie von Brauchschiff in Gersdorf und Kollers Vorgänger Steinmann, so fragt sich der beschränkte Arbeiterverstand nicht: „Kann nicht schlußlose Härtigkeit heute da weißt man, wo vor kurzer Zeit noch Wilde von Regierungspräsidenten ebenfalls als weise empfohlen wurde?“ Angeblich hat nun die besondere Schwierigkeit der zu erfüllenden staatsbürgerlichen Pflicht auch unseren Reichsblätter besondere Kopfschmerzen gemacht. Es langte mit scheinbar berechtigter Faust zwar nicht bis nach den einigermassen schmerzhaften Handhaken, sondern bloß bis nach dem großen Hahndel und Scherz — Brauschschweif. Dort hat nämlich die Landesregierung behauptet, daß nicht von politischen Sympathien und Antipathien, sondern durch das wirtschaftliche Gesetz von preiswerten Angebot der Hande geregelt werde.

Es ist auffällig, daß sich dieser Hinweis erst jetzt hervorwagt und nicht schon früher erhob, als Agitator, der Herr der Finanzen, mit geplanter Faust geprügelt wurde. Damals waren auch wir der Ansicht, daß sich der Export weder mit geplanter Faust erzwängen noch mit Kanonen erreichen lasse. Das wurde uns als Patriotismuslosigkeit angesehen! Damals bewies das Reichsblatt uns vaterlandsliebenden Gesellen an der Hand eines dem großen Schleifsteine entnommenen Artikels: „Die Döpfungsbewertung für Deutschland“:

Die Wirtschaftspolitik hat es, wie die Geschichte lehrt, nie vermocht, in Belangung ihrer Ziele auch die trügerische Macht auszubringen; denn die wirtschaftliche und politische Sicherheit des einzelnen Mannes ist nur im Interesse des Volkes zu erreichen. Wer also Wohlstand treiben will, muß zuvor die Welt unter seine Kanonen bringen. Hiesigen mehreren Sozialisten entschieden demnach wohl schließlich die größten und meisten Kanonen über das Export? Wie das Reichsblatt solche Kanonenspolitik, deren Beweistakt uns freilich als unter aller Kanone erscheint, mit dem neuerdings verteidigten Geiz von preiswerten Angebot vereinigen will, das wollen wir gern ihm selber und der politischen Erleuchtung seiner Leser überlassen. Nur je nachdem wollen wir aber erwarten, daß derjenige, der vom Verkäufer um die Dren gefaschelt oder mit Pfannen getrieben wird, kaum ein treuer Kunde bleiben wird, wenn er irgend noch wo anders kaufen kann. Der unerwägliche Praktiker ist in der Lage, sofort durch einen Verzug sich von der Richtigkeit unserer Behauptung zu überzeugen.

Interessant ist aber in der betreffenden Kreisblattmotive auch die Verunglück auf die Autorität Dros des Einzigen in Sachen Patriotismus. Seine Worte für französische Seite soll Bismarck begründet haben mit den Worten: „Der Patriotismus hört bei mir beim Wagen auf.“ Ausdrücklich sagt das Reichsblatt, dieses Wort (nicht dieser Scherz) sei Wahrheit! Wasden sich anders Leute eines solchen schanden patriotismus eventualis schuldig (Wo es mir wohl ergeht, wo ich mich durch meiner Hände Arbeit schenkenwürdig nähen kann, da ist mein Vaterland), dann sollen alle Kreisblätter einmütig und wütig über den vaterlandsliebenden Gellen her und beweisen ihm, daß das heiligste Gut der Vaterlandsliebe weder abhängig sei von Geiz noch von Wagen, noch vollends von Gammelfrischlingen! Heroen spielen nun freilich über die Gemeine Vaterlandsliebe erhaben sein zu können. So begnügt auch Gaden von seinem Dros dem Einzigen, dieser sei völlig frei gewesen von dem Chauvinismus und Selbsthinnigkeit, Puritanismus) der vulgären (gemeinen) Vaterlandsliebe, und

habe sich wiederholt selbst als einen „Zustupfer“ bezeichnet. Soll Ueberzeit sich jetzt häufiger als je zuvor der beschränkte Unterthanenverstand, ab wie unter den Fittichen einer weisen Regierung einerseits oder andererseits Recht haben, so wird es leicht in Beziehung kommen, wo weitere Fragen aufzukommen, zum Beispiel: „Wie ist es einen Sozialpatriotismus für Heroen? Wie ist es einen anderen Patriotismus für obere Lehntanen, der seine monarchischen Gefinnungen revidieren darf, wenn die letzte Sturze ergeht werden soll? Wie ist es einen vulgären Patriotismus des Unvolks, der unter allen Umständen haushalten muß?“

Wie leicht reißt uns aus diesen Zweifeln heraus — das Rechtshalt, dem wir zum Schluss noch die weitere Frage vorlegen: Was muß ein Reichsblatt alles beweisen können?

**Stellung.** Am Dienstag ist das Geleit der Bismarck-Konferenz vollständig abgebrannt. Vier Räte und sonstiges Vieh kamen in den Flammen um, eine zur Räte wohndene Familie reichte mit harter Not das nackte Leben, die Räte waren in Gefahr, der Rauch brannte beständig, jedoch gelang es, hier das Feuer im Feuer zu löschen.

**Metallarbeiten.** Eine Konferenz der Metallarbeiter der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt, die aus den Orten: Magdeburg, Halle, Dessau, Bernburg, Zerbst, Magdeburg, Quedlinburg, Strehla, GutsMuths, Zerbst, Kossau, Burg, Dahlenburg, Köthen, Schönebeck, Dierschleben und Altgerleben durch 27 Delegierte besucht war, fand am Dienstag in Schräfers Restauration statt. Nach dem Begrüßungsbericht des Vertrauensmannes, Kollegen Bog-Wagdeburg, fand nicht unbedeutende Fortschritte für den Deutschen Metallarbeiter-Verein zu verzeichnen. Es wurde aber darauf hingewiesen, daß die gewerkschaftliche Agitation durch die politische Agitation in diesem Jahre fast ins Hintertreffen gekommen ist und alles Mögliche aufzubringen werden muß, um das Versäumte wieder nachzuholen. Der dritte Punkt der Tagesordnung: „Die Generalversammlung in Halle a. S. und Stellungnahme zur Arbeiterlosen-Unterstützung“ rief eine rege Debatte hervor, in der die Meinungen sehr geteilt waren. Es gelangte jedoch mit 14 gegen 13 Stimmen ein Antrag, die Arbeiterlosen-Unterstützung einzuführen, zur Annahme. Jedem Mitgliede des Verbandes bleibt es überlassen, für seine Ansicht Propaganda zu machen. Nachdem Kollege Bog wieder zum Vertrauensmann gewählt worden war, wurde die Konferenz am Ende gegen 7 Uhr mit einem Hoch auf den Deutschen Metallarbeiter-Verein geschlossen.

**Ersturt.** Zu einem Monat Gefängnis wurde am Mittwoch der im Bureau der Stadtkommunikation beschäftigte Diener August Pallas verurteilt. Er hatte im Bureau des Reichsministerien gestohlen, darüber quittiert, aber das Geld im eigenen Hause verwendet.

**kleinere Provinzial-Nachrichten.** In Halle verurteilt ein Landmann das Hotel Iohn Hund in Zerbst in den Händen. Das Feuer wurde jedoch sofort gelöscht. Am zweiten Weihnachtstage folgte die achthährige Anna Hofmann in Straßburg zu unglücklich, daß sie hinfiel und sich eine Schere ins rechte Auge steckte, so daß dieses ausfiel. — Beim Ansehen einer Epitaphplatte gerieten die Pferde der Gabel-Schwarze in Zeilmisshand in Brand. Das Wägen wurde erheblich verbrannt. In Bitterfeld erschlug ein Dieb in der Nacht ein Fenster und entwendete die Gardinen samt der Stange — In Stafflasia ist eine mit dem Entwürfen gefüllte Schiene abgebrannt. Der hiesige Anwalt Hammerl in Zeitz hat sich am zweiten Weihnachtstage beim Fahren ein Handgelenk zerkratzt. In dem Dreieck Fickelitz ist in der Nacht zum Dienstag ein großer Einbruch verübt worden. Den Dieben sind zahlreiche Schmuckgegenstände in die Hände gefallen. — Rostocker Erben und Kreisling er wurde eine Frau vom Wege überfahren und getötet. — In dem Gerichtsbüro in Chemnitz wurde ein Reisender aus Dresden erhängt aufgehängt. — In Neustadt König von Preußen zu Gießen erprobte eine Kugelgeschosse. Das Material des Summers wurde vollständig zerstört. — Der mit 14000 Schenkeln hinter belagerten Schloßbau des Schiffsregiers Karl Neumann aus allen ist bei Kuba (Kreis Torgau) aufgehängt und hängen gelassen. Versuche, ihn fest zu machen, sind bis jetzt erfolglos geblieben. — Im Nationalen des Bahnhofs Riemberg fand der Schaffner Gabel ein Paket mit 500 Mark, die er ihrem rechtmäßigen Eigentümer auszuhandeln konnte.

**Gerichtssaal.** Halle, den 28. Dezember. **Staatsanwalter.** Einem Beitrag zum Kapitel der Festbedingung lieferte die Sach der Diebstahl des Gährers aus Zeitz, die vom dortigen Schöffengericht wegen Uebertretung der Gefährdung durch 6 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Die Angeklagte hand bis gegen Ende Oktober d. J. auf dem Rittergut Dams in Dams im Amt des 12. September, endlich sei die anderen Wege von ihrer Eigentümerin Frau Rittergutsherrin Ludwig zum Besuch des holländischen Bismarckers Urlaub bis 12 Uhr nachts. Die Angeklagte lehnte jedoch nicht zur Zeit zurück, weil sie in Halle amwohnen geblieben war und ihr Vater sie ganz mit Recht nicht fortließ. Am nächsten Mittag trat sie aber wieder in Dams ein und verließ am Nachmittag und den folgenden Tagen den Dienst wie vorher. Auf ihre Entschuldigung, daß sie krank geworden war, sahien das Schöffengericht gar kein Gewicht gelegt zu haben; es hielt in der Urteilsbegründung, die Angeklagte hat den Urlaub eigenmächtig überschritten. Das Berufungsgericht sprach aber die Angeklagte heute frei, da das Geleit am vorliegenden Fall in keiner Weise zutrifft. Nach der Festbedingung werden nun Dienstmägden bestraft, welche unbefugt den Dienst verlassen.

**Aus dem Reihe.** Berlin. Der bekannte Oberstaatsanwalt A. D. R. v. Galtb ist auf seiner letzten Berufung zu einem ersten Vorsitzenden ernannt. Sein Amtstag soll nicht unbedeutend sein. **Braunschweig.** Von den infolge Gemüthsverfallene Würdenträger Mitglieder der Familie Wolf in Rühme ist nun auch Franz Wolf gestorben. Der Zustand des Vaters und des letzten Kindes ist bedenklich. **Leipzig.** Das Defizit der Sachsen-Türingischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung hat nunmehr

Der große **Inventar-Ausverkauf** **M. Schneider**  
beginnt am Montag den 2. Januar, Halle a. S., Leipzigerstr. 94, Part. I. u. II. Etage.  
worauf ich besonders aufmerksam mache.

